

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.  
 Preis vierteljährlich: in Neuenburg M. 1.20.  
 Durch Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.15; im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.25; hiezu je 20 Pf. Bestellgeld.  
 Abonnements nehmen alle Postämter und Postboten jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Anzeigenpreis:  
 die 3 gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. bei Auskunftserteilung durch die Exped. 12 Pf.  
 Reklamen die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
 Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.  
 Fernsprecher Nr. 4.  
 Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenburg“.

Nr. 59. Neuenburg, Dienstag den 12. April 1909. 67. Jahrgang.

## Kundschau.

Das deutsche Kaiserpaar wird auf seiner Mittelmeerreise am Mittwoch in Venedig eintreffen, sich dort an Bord der Kaiseryacht „Hohenzollern“ begeben und zunächst das Erdbebengebiet von Messina und Reggio besuchen und erst am 17. April auf der Insel Korfu eintreffen.

Venedig, 11. April. Der italienische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Tittoni, traf heute vormittag, begleitet von seinem Sekretär Don Divio Caetani, zum Besuch des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow hier ein. Um 1 Uhr fand bei dem Reichskanzler im Hotel Britannia zu Ehren Tittonis ein Frühstück statt. Der Reichskanzler und Tittoni hatten vor und nach der Frühstückstafel längere Besprechungen.

Ein deutsch-englischer Zwischenfall macht wieder einmal von sich reden. Der britische Gesandte in Peking erhielt von seiner Regierung den Auftrag, bei der chinesischen Regierung scharfen Protest gegen den Abschluß einer Anleihe mit deutschen Finanziers zwecks Baues der Kanton-Hankau-Bahn einzulegen; wie es heißt, wird der englische Protest darauf hinweisen, daß diese Anleihe der englischen Regierung vorher nicht unterbreitet worden sei. Es bleibt zunächst abzuwarten, wie sich die chinesische Regierung zu diesem englischen Protest stellen wird; jedenfalls nimmt er sich schlecht aus, angesichts der Tatsache, daß die Chinesen, ehe sie die Anleihe mit den Deutschen abschlossen, vorher mit einem englischen Finanzkonjunktum zum nämlichen Zwecke verhandelt hatten, welche Unterhandlungen aber an ungünstigen Bedingungen der Engländer gescheitert waren.

Gegenüber der von der „Daily Mail“ verbreiteten Legende, Deutschland habe von Rußland die Aufopferung Izwolskis gefordert, wird von offizieller deutscher Seite folgendes festgestellt: Die deutsche Regierung hat von der russischen selbstverständlich niemals den Rücktritt Izwolskis gefordert. Die Fäden in der Balkankrise sind auch von Anfang bis zu Ende in Wien zusammen gewirkt und haben niemals ihren Knotenpunkt in Berlin gehabt. Die deutsche Regierung hat niemals Rußland vor die Alternative des Nachgebens oder

eines Kriegs mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland gestellt, richtig ist vielmehr nur, daß Fürst Bülow vor etwa 14 Tagen, als die Krisis auf des Messers Schneide stand, in Petersburg anfragen ließ, ob die russische Regierung zu einem Einlenken bereit sei, wenn von Wien aus eine in diesem Sinn formulierte Anfrage nach Petersburg abgehen würde. Hierauf erfolgte eine bejahende Antwort Rußlands und von diesem Augenblick an war der Friede gesichert.

Aus Wien wird gemeldet, daß am Samstag den 10. April die Botschafter aller Großmächte dem Minister v. Lehrenthal die Zustimmungserklärungen zur Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrages überreicht haben. — Oesterreich hat mit der Abrüstung in den Grenzprovinzen begonnen.

London, 10. April. Die Erfolge der deutschen Luftschiffahrt stören die Nachtruhe manches Engländers ganz bedenklich. Das zeigte deutlich die gestrige Versammlung der „Luftliga des britischen Reiches“, die im Mansion House unter dem Vorsitz des Lordmajors stattfand. Ein sehr distinguiertes Publikum, das die Halle bis auf den letzten Platz füllte, lauschte den Worten des Vorsitzenden, der zu einem energischen Vorgehen der Nation auf diesem Gebiete aufforderte. „Wir müssen die Meisterschaft der Luft haben, wie wir die Herrschaft auf dem Meere ausüben“, war der Schlusssatz seiner Rede. Lord Montague prophezeite, daß es in fünf Jahren mit der insularen Abgeschlossenheit Englands vorbei sein würde. Leider scheint man es im Vereinigten Königreich gar nicht begreifen zu wollen, daß der Luftkrieg der Krieg der nahen Zukunft sei. Admiral Percy Scott ging gleich aufs Ganze: „Wir müssen sofort den Zweimächte-Standard auch für die britische Luftflotte feststellen.“ Im übrigen bekannte der Admiral, daß er wenig von Luftschifferei verstehe, aber eine Kanone erfunden habe, die ein Luftschiff aus einer Höhe von 4000 Meter herabholen könne. (Stürmischer Beifall.) General Baden-Powell, Oberst Templar und Sir Hiram Maxim waren die anderen Redner. Sie sprachen von den „Dreadnoughts der Luft“, die England bauen müsse, von der „Admiralität der Luft“, die alsbald ihren Platz zwischen dem Kriegs- und Marineministerium finden müsse und was dergleichen Schlagwörter mehr waren. Während all diese Reden die hervorragenden Leistungen des

„Zeppelin I“ als Reizmittel zur Anfeuerung des britischen Patriotismus anführten, meinte Sir Hiram Maxim, er glaube, daß die Zeppelintype noch bedeutend verbesserungsfähig sei. Mit dem Schießen nach einem Luftschiff sei das auch eine eigentümliche Sache. Bei nebligem Wetter könne man, sagte Sir Hiram, der auf diesem Gebiete sicherlich kompetent ist, wohl 10000 Schüsse auf ein Luftschiff abgeben, ohne es zu treffen. Was aber das schlimmste wäre, sei, daß alle 10000 Schüsse zurückkämen und leicht der eigenen Partei Verderben bringen könnten. Alle Blätter ohne Ausnahme widmen den Zeppelinschen Luftfahrten lange Leitartikel, in denen die Vorzüge des Friedrichshafener Luftkruzers mit Enthusiasmus anerkannt werden, um die kläglichen Leistungen englischer Luftschiffe in das richtige Licht zu stellen. Fast scheint es, als sollte der Kampagne für die von Balfour und seinen Freunden verlangten acht Dreadnoughts, statt der vier bewilligten, eine solche für eine sofort zu bauende Luftflotte Konkurrenz machen. Der „Daily Telegraph“ und andere Blätter warnen schon, daß nach den Leistungen des Zeppelin I nicht mehr bezweifelt werden könne, daß dieses Luftschiff imstande sei, den Kanal zu kreuzen, und es ist wohl möglich, daß solche Aero-Kruzer ein ganzes Geschwader von Dreadnoughts durch aus der Höhe geworfene Bomben zum Sinken bringen.“

Wien, 10. April. Wie die offiziöse „Wiener Allg. Ztg.“ von gut unterrichteter japanischer Seite erfährt, trägt sich die japanische Regierung ernstlich mit der Absicht, das im Jahre 1905 abgeschlossene Bündnis mit England zu kündigen. Das Bündnis ist auf 10 Jahre abgeschlossen, kann aber im Laufe dieser Zeit immer einseitig gekündigt werden. Hierzu verlaute im Wiener Auswärtigen Amt, die internationale Diplomatie sei tatsächlich von der japanischen Diplomatie vertraulich verständigt worden, daß die baldige Auflösung des englisch-japanischen Bündnisses erfolgen werde.

Die Pariser Regierungskreise sehen mit wachsender Besorgnis der kommenden sozialistischen Mafie entgegen, da sie es für keineswegs ausgeschlossen halten, daß die Telegraphen- und Postbeamten sich dem Versuch eines Generalstreiks anschließen werden. Patand, der Führer der Elektriker, erklärte, am Abend des 1. Mai werde Paris ohne

## Ein fatales Mißverständnis.

Humoreske von H. D.

(Nachdruck verboten.)

Es ist fünf Jahre her, daß ich mich mit Eleonore, jetzt meine Frau, verlobte. Das Verhältnis hatte wenig Romantisches; wir trafen, sahen und besiegten uns eben gegenseitig. Eleonores Eltern machten weniger Einwendungen, als ich fürchtete; es wurde mir vielmehr zu verstehen gegeben, daß die Dauer des Braustandes gänzlich von mir selbst abhänge und da ich bereits nahe an dreißig war, so beeilte ich mich, die Sache schnell zum Schlusse zu bringen. Aber der Verwirklichung meiner Hoffnungen trat unerwartet aus Umständen, die ganz außer meiner Kontrolle lagen, ein Hindernis entgegen. Es war durchaus kein angenehmes Abenteuer, und doch bereitet mir die Erinnerung daran ein gewisses Gefühl des Vergnügens, wie ein alter Seemann gern bei den Gefahren des Ozeans verweilt. Genau genommen ist an der Geschichte auch nichts Schreckliches. Aber in dem Augenblicke, wo ich dies mit kaltem Blute niederschreibe, verspüre ich doch wieder ein Bröckeln in den Nerven und die Neigung, über meine linke Schulter zu sehen, und das wird sich, glaube ich, nie legen.

Ich hatte mir ungefähr eine halbe Stunde von Hamburg eine kleine allein gelegene Villa gemietet, welche ich nach unserer bevorstehenden Hochzeit mit meiner Frau beziehen wollte. Es war ein neues reizendes Häuschen, an das sich keine Erinnerungen

knüpften, die möglichenfalls unangenehme Gedanken in einem erwecken konnten — und ich dachte auch nicht im geringsten an dergleichen. Vor dem Hause befand sich ein freier Rasenplatz, und eine Reihe von Linden und anderer Bäume verbargen daselbe von der Landstraße her und gaben ihm ein anheimelndes Aussehen; auf der einen Seite befand sich der Stall, auf der andern war ein kleiner Wintergarten ausgebaut, und hinter dem Hause war der Garten. Das Haus war nicht finster, es stand so, daß das Wohnzimmer, welches die ganze Tiefe desselben einnahm, nie ohne Sonnenschein war, vorausgesetzt, daß die Sonne überhaupt schien. Die Aussicht nach hinten war wirklich entzückend; hinter dem Garten lagen grüne Felder, und jenseits derselben ragten die Ulmen eines großartigen Parkes empor. Nach Norden zu, aber durch mehrere Grundstücke und Villen getrennt, so daß man ihn nicht sehen konnte, befand sich ein erst kürzlich angelegter und erst spärlich bevölkerter Kirchhof, der einem großen Kirchspiel der Stadt gehörte und mit seiner Rosenfülle, den mit Kies bestreuten Wegen und den beiden hübschen einander gegenüberstehenden Kapellen einem lieblichen Garten mit Gartenhäuschen glich.

Ich bin bei der Beschreibung meines Hauses so ins einzelne gegangen, um es klar verständlich zu machen, daß der Platz oder die Nachbarschaft durchaus nichts an sich hatte, was auf Gespensterbesuche hätte schließen lassen. Und ich selbst hatte für solche Gäste durchaus nichts Einladendes an mir. Ich besitze keine besonders lebhaftes Einbildungskraft und

habe keine Anlage zu Halluzinationen, bin kein winselnder Poet, der vor einem Schatten zittert, und keiner von jenen gespenstersehenden Schwachköpfen, die einen Ast für einen warnenden Finger und eine Schneewehe für einen in ein Bettuch gehüllten Geist halten. Nachdem ich dies vorausgeschickt habe, wird mein unbedeutendes Erlebnis um so glaubwürdiger erscheinen.

Es war im August, wo die Tage anfangen abzunehmen und es schon um 8 Uhr dunkel wird, als ich eines Mittwochs nach dem Abendessen in meiner Villa saß und versuchte, mich in sentimentalen Gedanken über mein bevorstehendes Glück zu ergehen und mir Eleonore in dem Polsterstuhle mir gegenüber auszumalen. Es war indes nur ein schwacher Versuch, da ich gänzlich unfähig war, mir überhaupt irgend etwas auszumalen. Dann nahm ich ein Buch und öffnete es gähmend. Ich saß mit dem Rücken nach dem Fenster zu, welches auf den Garten hinter dem Hause hinausging. Die Dämmerung brach bereits herein, da aber meine Gedanken andernwärts waren und meine Augen nur mechanisch den Linien folgten, so kimmerte mich das wenig.

Eigentlich fühlte ich mich recht müde und schläfrig. Mein Abendessen war außergewöhnlich opulent gewesen. Nach einer sehr anstrengenden Tagesarbeit hatte ich mich nicht mit dem Essen im Kasino begnügen wollen, sondern mir in Hamburgs bestem Restaurant etwas Außergewöhnliches zu Gute getan. Und der Koch bei Wilkens hatte wirklich einmal wieder sich selbst übertroffen. Der Hummer war

jede Beleuchtung sein. Man befürchtet, daß dann unter der Bevölkerung der Hauptstadt eine ähnliche Panik entstehen wird, wie im Jahre 1906.

Berlin, 10. April. Heute früh 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ist das 10 Monate alte Töchterchen des Kaufmanns Philipp Nachum, Heidestraße 51, erstickt. Das Dienstmädchen hatte, ärgerlich über das Schreien des Kindes, dieses mit Decken bedeckt und sich dann entfernt. Als man das Kind auffand, war es bereits erstickt.

Hamburg, 10. April. Der Papagdampfer „Sarnia“ ist bei Port Lüne in Brand geraten. Sechs Mann der Besatzung sind dabei in den Flammen umgekommen. Der größte Teil der Ladung ist ebenfalls verloren.

Aus Neuhäusel wird gemeldet, daß in der benachbarten Gemeinde Naszoad 74 Wohnhäuser und 80 Nebengebäude niedergebrannt sind. Die Bevölkerung kampiert im Freien. — Ein weiteres großes Schadenfeuer wird aus Oedenburg gemeldet, in dessen Umgebung bei heftigem Winde ausgedehnte Waldungen in Brand geraten sind.

Infolge einer Erdsenkung ist in Hohenalza während des Gottesdienstes die Nordwand der katholischen Marienkirche eingestürzt. Die Kirche und die Probstei mußten geräumt werden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es wird eine weitere Senkung des Erdbodens und völliger Einsturz der Kirche befürchtet. Das Gelände ist vom Militär abgesperrt.

Karlsruhe, 8. April. Kommerzienrat Höpfer hat hier auf dem Platze des früheren Gasthauses „Zum grünen Baum“ am Durlacher Tor ein neues prächtiges Vierlokal erbauen lassen, das nicht nur der Distadt, sondern ganz Karlsruhe zur Zierde gereicht.

Die Goslarer Bergkanne, ein Meisterwerk altdeutscher Goldschmiedekunst, ist für 750 000 Mk. von den Berliner königlichen Museen angekauft worden. Die Stadtverordneten von Goslar entschlossen sich zu dem Verkauf, weil das kostbare Stück in Goslar selbst recht wenig zur Geltung kam und weil man den hohen Kaufpreis zur Aufbesserung der städtischen Finanzen gut verwenden konnte.

Die meisten Postkarten von allen Völkern der Erde schreibt das deutsche. Nach der Statistik des Weltpostvereins von 1907 hat Deutschland im innern Verkehr 1421 Millionen Postkarten in diesem Jahre befördert. In keinem anderen Lande der Welt erreicht die Zahl der Postkarten auch nur annähernd eine Milliarde. Auf Großbritannien, das an zweiter Stelle steht, kommen 832 Millionen, auf die Vereinigten Staaten von Amerika 805<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill., auf Japan 780 Millionen. Die anderen Länder erreichen noch nicht eine halbe Milliarde.

#### Nachrichtenübermittlung zwischen Ballon und Land.

Es ist bekannt, daß im letzten Kaisermanöver sehr befriedigende Versuche mit drahtloser Verbindung zwischen Ballons und dem Festlande stattfanden. An diesem Problem wird inzwischen angelegentlich weitergearbeitet, und das Problem ist zurzeit in der einen Hälfte befriedigend, in der andern absolut gelöst.

so köstlich, daß ich einen ganzen, gewaltig großen Gefellen allein verspeiste, den Zwischengerichten hatte ich gleichfalls mit recht gutem Appetit zugesprochen, und mit einem halben Fasan, einer Platte entzückender Steinpilze und einem kräftigen Stück duftenden Roquefortkäse den Beschluß gemacht. Natürlich hatte ich dazu auch entsprechend getrunken, so daß ich, zu Hause angelangt, wiederum brennenden Durst verspürte und zu meiner Zigarre — ich nahm die große, schwarze Nicias Cazeadores, das Stück zu einer Mark — mir eine Flasche schwarzen alten Burgunder aus dem Keller holte. Mit Zigarre und Wein war ich jetzt beinahe fertig und fast dem Einschlafen nahe.

Draußen herrschte eine außergewöhnliche Stille, — kein Blatt und kein Lüftchen regte sich, kein Geräusch ertönte von der Küche her oder aus den Nachbarhäusern, die verschlossen waren, da die Bewohner sich an der See befanden; nicht einmal das Bellen eines Hundes oder das Rollen eines Wagens deuteten an, daß außer mir noch ein lebendes Wesen auf der Welt wäre. Da überkam mich plötzlich ein sonderbares Gefühl: Ich ward mir der Tatsache bewußt, daß sich das Leben in unsichtbaren und ungreifbaren Formen fortsetzen kann und blickte zusammenschauernd umher: ich erwartete etwas. Im Zimmer wurde es plötzlich dunkel und kalt, ich fühlte eisige Schweißtropfen auf meiner Stirn, und obgleich bis jetzt auch nicht der geringste Grund zur Beunruhigung vorhanden war, so bemächtigte sich meiner doch eine unerklärliche Angst, so daß ich mich

Wir müssen dabei nämlich zwei sehr verschiedene Dinge unterscheiden, den Empfang von Nachrichten und die Abgabe von Nachrichten. Praktisch wird es nun besonders wichtig sein, dem Luftschiffer Nachrichten von der Erde aus nachzusenden, ihn z. B. über die zu erwartende Wetterlage, etwa voraussichtliche Stürmböden und dergleichen mehr zu orientieren. Sind doch derartige Mitteilungen für die Sicherheit des Fahrzeuges von größter Wichtigkeit, während der Luftschiffer selbst in der Hauptsache nur Fahrtberichte melden kann und allenfalls Mitteilungen über seine beabsichtigte Landung zu geben vermag. Nun ist aber die Apparatur für den Empfang von Nachrichten und bemerkenswerterweise auch von telephonischen Nachrichten derart ausgebildet und vereinfacht worden, daß sie sich zurzeit in einer großen Zigarenkiste bequem unterbringen läßt. Die Mitnahme dieser Apparate ist also sogar in jedem kleinen Freiballon möglich und noch besser vom großen Motorluftschiff. Besonders wichtig ist dabei, daß für die Aufnahmeapparate nur ganz geringe Elementenströme benutzt werden, so daß gefährliche Funkenbildungen, die zu Ballonexplosionen führen könnten, nicht zu befürchten sind.

Dabei sollten derartige Aufnahmeapparate bald recht allgemein Verbreitung finden. Würde es doch dann möglich sein, von den großen Landstationen her über ganz Europa hin den fliegenden Ballons dauernd wichtige Mitteilungen zugehen zu lassen. Ist doch heute bereits auf dem Pariser Eiselturm eine drahtlose telephonische Station eingerichtet, die mit dem großen Metropolitangebäude in New-York, d. h. über 6000 Kilometer hin sprechen soll, und die in der Lage ist, über 2—3000 Kilometer hin, also bis weit über den praktischen Bedarf, solchen kleinen Ballonstationen Nachrichten zu geben.

Der zweite Teil der Verständigung besteht in der Abgabe von Nachrichten. Hier sind naturgemäß größere Apparate notwendig, da ja starke elektrische Wellen erzeugt und ausgesandt werden müssen. Es sind starke Funkenentladungen oder aber, namentlich für telephonische Mitteilungen, stetig brennende Bogenlampen notwendig. Man hat gefürchtet, daß dabei infolge der elektrischen Influxion auch die Metallteile der Motorluftschiffe geladen werden könnten, und daß es dabei zu gefährlichen Funkenbildungen kommen könnte. Die neuen Versuche haben jedoch gezeigt, daß derartige Funkenbildungen sich sicher vermeiden lassen, und es ist anzunehmen, daß die drahtlose Station in Zukunft ebenso zur Ausrüstung des Motorluftschiffes gehören wird, wie sie heute zur Ausrüstung des modernen Seeschiffes gehört.

#### Württemberg.

Stuttgart, 10. April. Veranlaßt durch die hohen Nachschüsse, die der staatliche Hagelversicherungsfonds in den letzten Jahren für die württ. Mitglieder der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft zu übernehmen hatte, ist der von diesen Mitgliedern zugunsten des Fonds zu bezahlende Zuschlag zur Nettovorprämie mit Wirkung vom Jahr 1909 an von 40% auf 50% der Vorprämie erhöht worden.

unwillkürlich nach dem Fenster wandte, aber da — da sah ich es zum erstenmale.

Draußen vor meinem Fenster stand ein dunkler Schatten, der sich scharf gegen den Himmel abzeichnete, und obgleich er farblos und fast gestaltlos war, so machte er dennoch den Eindruck einer in weiße Totenkleider gehüllten menschlichen Erscheinung. Und er hatte ein Gesicht mit tiefliegenden phosphorisch glänzenden Augen, eingefallenen Wangen, wie vor Leidenschaft zitternden Lippen und gerunzelter Stirn. Als ich mich umwandte, schüttelte er unter den leinenen Falten seine Hand gegen mich und stand dann mit jener eigentümlichen Bewegung, die jeder, der einmal mit Geistern zu tun gehabt hat, kennt, und die man weder Gehen noch Gleiten noch Schweben nennen kann, im Zimmer mir gegenüber. Ich schämte mich nicht, zu bekennen, daß ich erschraf. „So“, sagte das Gespenst mit einem wütenden Blick, „endlich habe ich Dich gefunden.“

Ich entgegnete nichts. Ich wußte eben nichts zu antworten. Was hätte ich auch sagen sollen.

„Endlich habe ich Dich gefunden. Was soll ich nun mit Dir machen?“

Ich konnte nur verwundert und verständnisvoll dreinjsehen. Er stieß einen Arm aus der Hülle, die ihn bedeckte — einen langen, dünnen Arm mit einer Tätowierung, die ein Schiff mit vollen Segeln und über demselben zwei gekreuzte Knochen und einen Schädel vorstellte, und schüttelte aufgeregt seine Faust vor meinem Gesichte. Ich bemerkte, daß sich die Luft bei dieser Bewegung nicht rührte, und

Stuttgart, 10. April. Der Landesverband der Wirte Württembergs hält seinen diesjährigen Verbandstag am 1. und 2. Juni in Geislingen ab. Mit dem Verbandstag ist eine Fachausstellung verbunden, die am 29. Mai eröffnet und am 7. Juni geschlossen wird.

Ulm, 12. April. Graf Zeppelin hat dem „Ulmer Tagblatt“ mitgeteilt, daß er, sobald ihm wieder ein Luftschiff zu Gebote steht, der alten Reichsstadt Ulm im Luftschiff einen Besuch abstatten werde.

Vaihingen a. F., 12. April. Der hiesigen Gemeindepflege sind durch einen Stuttgarter Rechtsanwalt von einem Ungenannten 1300 Mk. überwiesen worden mit der Bemerkung, daß damit die Gemeinde für früher entzogene Steuern entschädigt werden solle.

Vom Zabergäu, 10. April. Die Zeit des Kartoffelsteckens ist da und wird bei der prächtigen Witterung reichlich ausgenützt. Während man früher die Magnum bonum fast ausschließlich unter den Kartoffelsaaten im Zabergäu dominierte, geht der Landwirt, da diese Sorte sich in unsern Böden ausgetragen hat, zu der guten Kuppingerforte und der Industrieforte mehr und mehr über. In Frühkartoffeln werden hauptsächlich König in der Frühe, Schneeglöckchen, Laufener Julikartoffeln und Kaiserkrone gesteckt. Die eigentliche Wurstkartoffel, die mehr an der Neckarniederung gebaut wird, eignet sich für den Boden des Zabergäus weniger und wird darum auch nicht angebaut.

Vom Lande, 10. April. Unter den vielen Feinden, welche die Landwirtschaft bedrohen, ist die Mäuseplage mit an erster Stelle. Alle möglichen Mittel und Organe müssen jetzt angewandt werden, um dem empfindlicher werdenden Schaden entgegenzutreten. Aber eine wirksame Bekämpfung ist dann sehr schwierig, weil zu viel der Mäuse sind und man zu viel Bekämpfungsmaterial und Arbeit braucht. In der Zeit aber, wo die Bekämpfung am wirksamsten wäre, da wird sie meist unterlassen. Diese Zeit ist das erste Frühjahr; sie ist die beste und einzig richtige Zeit zur Bekämpfung der Mäuseplage. Zu dieser Zeit sind die Mäuse in der Regel in der geringsten Zahl vorhanden. Das Feld ist auch frei und deshalb die Bekämpfung leicht und billig durchzuführen. Mit der Vertilgung einer Maus im Frühjahr erspart man sich den Schaden und die Vertilgung von Hunderten im Herbst. Deshalb sollen alle Landwirte und Gemeinden, die nach den Erfahrungen des Vorjahrs oder den lokalen Witterungsverhältnissen des Winters Mäuseplage befürchten müssen, jetzt an die Bekämpfung gehen und sie so bald wie möglich durchführen. Sie werden dann mit wenig Kosten sicheren Erfolg haben.

Schussenried, 12. April. Der 9jährige Knabe eines Tagelöhners stellte sein 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>jähriges Schwesterchen im Kinderwagen neben den Weiber einer Gerberei. Während er sich an dem Weiber zu schaffen machte, kam der Wagen ins Rollen und stürzte samt dem Kind ins Wasser. Ein gerade vorbeifahrender Fuhrmann hörte das Geschrei und zog das Kind im letzten Augenblick aus dem Wasser.

seltsamerweise fand ich, sowie er zu drohen anfing, meinen Mut wieder.

Seine Geberden wurden immer drohender, und dabei wiederholte er wohl zwanzigmal hintereinander die Frage, womit er mich zuerst angedredet hatte: „Jetzt hab' ich Dich gefunden; was soll ich nun mit Dir machen?“ so daß es schien, als ob er weiter nichts sagen könnte.

„Was soll dieser Unsinn?“ rief ich endlich. „Was soll es bedeuten, daß Ihr wie ein Dieb zu mir kommt und Euch wie ein Toller geberdet? Laßt das Fragen, was Ihr mit mir tun sollt. Seid Ihr ein Geist, der seinen Verstand verloren hat, so sagt es; wenn nicht, so seid nicht so langweilig und sprecht etwas anderes. Könnt Ihr denn Eurem Zorn nicht in gewöhnlicher Weise Luft machen, Mann? Könnt Ihr nicht fluchen?“

Er seufzte und rang die Hände.

„Das kann ich nicht“, sagte er. „Es ist nicht erlaubt. Ich wollte, ich könnte es. Was soll ich mit Dir machen? Was soll ich mit Dir machen?“

„Dummkopf, darnach hast Du mich schon hundertmal gefragt. Pah! Du bist ein Geist, und Geister können nichts machen. Bis jetzt glaubte ich, daß sie überhaupt nicht existieren; jetzt sehe ich allerdings das Gegenteil. Pah auf!“

— Fortsetzung folgt. —

[Aus Kalau.] „Herr Lehmann, kennen Sie schon den neuesten Sport?“ — „Nee.“ — „Nun — der Möbeltran — Sport.“

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die erledigte Stelle des Stations- und Postverwalters in Neuenstein ist dem Stationsklassier Trostel in Wildbad auf Ansuchen übertragen worden.

Neuenbürg, 13. April. Das wunderschöne Frühlingswetter während der ganzen letzten Woche, das auch noch am Oster Sonntag alles erfreute, hat am gestrigen Ostermontag noch eine den vielen Ausflüglern unliebsame Aenderung erfahren. Schon vormittags wehte aus Westen ein kräftiger Wind, der sich nachmittags verstärkte und strichweise Regen brachte. Wenn sich auch die zahlreichen Touristen und sonstigen Ausflügler dadurch nicht in ihrem Programm stören ließen, so machte sich dieser Witterungswechsel doch allenthalben geltend. Ein kräftiger Regen wäre jetzt allgemein erwünscht.

Neuenbürg. Die Witterung im April soll sich nach der Prophezeiung des 100jähr. Kalenders, dessen Wert ja allerdings mehr als fragwürdig ist, anfänglich sehr kalt, vom 9. bis 19. trübe und regnerisch, dann rau und kalt und erst vom 24. ab bis zum Monatschluss schön warm und sonnig erweisen. Bruno Bürgel, der bekannte Meteorologe, der in die Fußstapfen Rudolf Falbs getreten ist, stellt dagegen für den Monat April folgende Prognose: In den ersten 4 Tagen soll es trübe, kalt und schneereich sein, der 5. April dürfte alsdann einen Umschlag herbeiführen und schöne sonnige Tage im Gefolge haben. Vom 9. ab wird sich der April wieder launisch zeigen und Regen und Wind bescheren und uns sogar um Mitte des Monats wieder mit Schneefällen beglücken. Vom 19. ds. Mts. ab ist wieder auf besseres Wetter zu rechnen, es soll warm, trocken und klar werden, und erst während der letzten Tage seiner Regentschaft, etwa vom 26. ab, dürfte der April wieder seine Capricen zeigen. Am 30. erwartet Bürgel einen kritischen Tag von hoher Bedeutung.

Calmbach, 10. April. Wie wir hören, ist das Verfahren gegen den hiesigen Cigarrenfabrikanten A. Voger, der vor einigen Wochen wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft genommen wurde, in Ermangelung genügenden Anlasses zur Erhebung der öffentlichen Anklage nunmehr eingestellt. Derselbe befindet sich übrigens seit zwei Wochen auf freiem Fuß.

Grunbach, 13. April. Am Oster Sonntag abend erschoss sich hier der 24jährige Sohn des Wäfers B. Die amtliche Sektion findet Dienstag nachmittag statt.

Liebenzell, 10. April. Unsere im Marienstift wohnende Arbeitslehrerin machte abends die Entdeckung, daß sich im Schulzimmer ein Mann eingeschlichen und in einem Bretterverschlag versteckt hatte. Die geängstigte Lehrerin eilte aus dem Hause um Hilfe zu holen; bis diese jedoch kam, hatte sich der Eindringling geflüchtet und konnte nicht mehr erwischt werden.

Pforzheim, 10. April. Durch Fahrlässigkeit eines Dienstmädchens brach im Hause des Feuerwehrkommandanten Feuer aus, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Das Mädchen, das sich Brandwunden am Kopf zuzog, lief, als es das Feuer bemerkte, davon.

Gernsbach, 10. April. Der Bau der Murgaltalbahn von Weisenbach bis Forbach geht seiner Fertigstellung entgegen. Die Materialzüge fahren, mit kleinen Streckenunterbrechungen, bereits bis Forbach. Die Stationsgebäude Au und Langenbrand sind bis auf kleine Arbeiten im Innern fertig. Die Stationen, besonders die von Langenbrand, machen einen überaus freundlichen Eindruck. Die Viadukte, welche die schroffen Felswände miteinander verbinden, es sind deren drei oder vier, werden ebenfalls im Laufe des Sommers fertig; man mauert bereits die Köpfe dieser kühnen Bauten, die Meisterwerke der Technik sind. Die Tunnel, einschließlich des sogenannten Stieltunnels, das längste von sieben (358 Meter lang), sind ebenfalls fertig. Bis zum Herbst glaubt die Baugesellschaft den Bahnbau bis Forbach beendet zu haben.

### Dermisches.

Der Landstreicher als Millionär. Ein Mann namens Craig, der seit Jahren als Landstreicher durch die Vereinigten Staaten gezogen ist, erbt kürzlich von seiner Mutter ein großes Vermögen. Nachdem er die erste Zahlung von 20000 Mark erhalten hatte, beschloß er, seine Genossen zu bewirten, wie sie es seit langem nicht gewöhnt waren. Er lud sie ein, jeden Abend mit ihm zu dinieren und besaß augenscheinlich Humor; denn er forderte, daß sie in ihren zerlumpten Kleidern kommen müßten, obgleich die Mahlzeiten in dem besten Hotel von Colorado Springs stattfanden, die Tische mit Silberzeug und Blumen bedeckt waren und die Kellner Frack und weiße Weste trugen. Craig setzte diese eigenartigen Diners, die regelmäßig in wüste Völlerei ausarteten, während einer ganzen Woche fort und starb dann, ehe er sein Geld ausgegeben hatte, am Delirium.

Im Schlafwagen nach Tibet. Ein Schlafwagen verbindet jetzt Europa auch mit dem westlichen Teile des chinesischen Reiches, das dort mit Afghanistan und Britisch-Indien zusammenstößt. Der Schlafwagendienst beginnt in Mostau und geht über Tula, Njascht, Penfa, Samara und Kinel auf demselben Wege, wie die transsibirischen Expreszüge nach Ostasien. Dort zweigt der Schlafwagen nach Südwesten ab und geht über Orenburg, Kasajinski, Taschkent und Tschernomawo nach Andischan. Andischan liegt bereits auf chinesischem Gebiet, verhältnismäßig nahe von Kaschggar. Auch die Entfernung nach Tibet und dem verschlossenen Lande Nepal ist nicht allzu groß. Man kann also jetzt im Schlafwagen bis an die Ziele moderner Forschung gelangen. Der neue Schlafwagen verkehrt vorläufig zweimal in der Woche.

[Liebe Jugend.] Wir haben zwei Kinder, unsere 12jährige Erna und unsern sehr, sehr verwöhnten 3jährigen Heinrich. Beim Essen äußert der letztere einmal ganz unvermittelt den Wunsch, noch „a kleins Brädelche“ zu bekommen. Da diesem Wunsch nicht widersprochen wird, wendet sich unser Töchterlein ganz indigniert gegen uns und ruft entrüstet: „Ich glaub wohl, Ihr wäret so guat, und tätet em au no dean G'falle!“

[Verfehlte Wirkung.] Bergfex (der der Sennerin imponieren will, sein Monopol aufsehend): „Na, wie gefall ich Dir jetzt, schönes Kind?“ — Sennerin: „Jetzt schaust D' no dümmer aus!“

[Im Eisenbahnkoupee.] „Möchten Sie mir nicht Ihre Brille leihen? Ich hab' die meinige vergessen!“ — „Mit Vergnügen!“ — „Und nun leihen Sie mir wohl auch Ihre Zeitung?! Ohne Brille können Sie ja ohnehin nicht lesen!“

### Gemeinnütziges.

Den Blumenzüchtern wird eine Nachricht hochwillkommen sein, die besagt, daß eine neue, gefüllte Paeonieart erzielt worden ist, die in den Blütenblättern alle Farben des Regenbogens zeigt. Ihre Farbenpracht ist eine so intensive und so überraschende, daß der Laie im ersten Augenblick einem künstlichen Gebilde gegenüberzustehen wähnt. Auch der Liebhaber wird an der vorliegenden Variante, die der Züchter Paeonia primae aprilis genannt hat, sicher seine helle Freude haben und mit ihrer Einverleibung in seine Paeonien Sammlungen sicher nicht säumen.

Ein gutes Mittel, Mäuse oder Ratten in die aufgestellten Fallen zu locken, besteht darin, den in der Falle sich befindenden Köder mit einem Tropfen Rosenholzöl zu benehen. Der Geruch dieses Oeles, den diese Tiere besonders lieben, zieht sie so unwiderstehlich an, daß sie unfehlbar an den gelegten Köder gehen und so gefangen werden können. Das Rosenholzöl erhält man in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Um Milchflecken aus einem dunkelblauen Wollkleide zu entfernen, wendet man am besten ein Fleckwasser an, welches man sich leicht selbst herstellen kann, indem man 4 Eßlöffel Salmiakgeist, 4 Eßlöffel Weingeist und 1 Eßlöffel Salz in einem Glase tüchtig durcheinander schüttelt. Man bestreicht alsdann die Flecke mittelst eines wollenen Lappchens mit diesem vorzüglichen Fleckwasser.

### Literarisches.

„Allen voran!“ ist die Devise, welche sich die „Regendörfer-Blätter, München“ von jeher gestellt haben. Getreu diesem Grundsatze haben sich Redaktion und Verlag entschlossen, diese erschlaffte Zeitschrift für Humor und Kunst abermals einer gründlichen Neugestaltung zu unterziehen und den Inhalt noch interessanter, vielseitiger und anziehender zu gestalten als bisher. So sollen denn fortan neben dem bekannten Inhalt auch hervorragende Kunstwerke der Malerei als prächtige vollwertige Titelbilder in sorgfältiger farbiger Wiedergabe Aufnahme finden, während der literarische Teil durch aktuelle Themen, soweit sie in den Rahmen der Zeitschrift passen und der Politik fernbleiben, bereichert wird. Die uns vorliegende erste Nummer dieser neuen Epoche beweist zur Genüge, daß die Leitung der Zeitschrift die sich gestellte Aufgabe in glänzender Weise gelöst hat. Der reiche vielseitige textliche Inhalt ist durch prächtige Bilder der Schwarzweißkunst abwechselnd mit hervorragenden farbigen Illustrationen der verschiedensten modernen Reproduktionstechniken belebt, wie wir es in keiner anderen deutschen Zeitschrift, die dem Humor gewidmet ist, wiederfinden. Wer noch nicht Abonnent ist und sich dafür interessiert, wie die „Regendörfer“ jetzt ausschauen, der lasse sich sofort eine Gratis-Probenummer vom Verlag München, Theatinerstraße 47 zuwenden. Der seitherige billige Preis von 3.— pro Quartal ist trotz der beträchtlichen Verbesserungen nicht erhöht worden, was nur durch die hohe Abonnentenzahl des beliebten Blattes als möglich erscheint.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Fahndung.

Gegen Fasser **Gottlieb Kiefer** von Ottenhausen besteht Haftbefehl wegen gewerbsmäßiger Hehlerei.

Auf die Ergreifung des Kiefer, oder Mitteilungen, welche zu seiner Verhaftung führen, ist eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt. Ich bitte, der Kriminalpolizei Pforzheim, der nächsten Gendarmerie oder Landjägerstation telegraphische oder telephonische Mitteilung zu machen. Auslagen werden vergütet. Beschreibung: Kiefer ist 27 Jahre alt, 1,65 m groß, hat blonde Haare und ebensolchen starken Schnurrebart, volles Gesicht, corpulente Statur, trägt vielleicht dunklen Zuppenanzug und grünen hinten hoch gestellten Lodenhut und neuen schwarzen Ueberzieher.

Karlsruhe, den 10. April 1909.

Großherzogl. Landgericht.

Der Großh. Untersuchungsrichter III.  
Buzengeiger.

### An die Schultheißenämter

mit dem Ersuchen, die **Ansätze der Leichenschauregister** für I. Quartal 1909 umgehend einzusenden.

Neuenbürg, 13. April 1909.

R. Oberamtsphysikat,  
Dr. Härlin.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in:

**Glasierten Steinzeugröhren** für Abort- und Kanalisationsanlagen, sowie **tonische Kaminröhren**, ferner **Backsteine, Kaminsteine, Falzziegel, Wiberchwänze, Dachschindeln, rheinische Schwemmsteine** 12, 14 und 16 cm stark, **Portlandzement** und **schwarzer Kalk** in Säcken.

Karl Bozenhardt,  
Maurermeister.

### Kautschuk-Stempel und Cligés.

Bestellungen auf **Stempel, Cligés, Faksimiles** etc., beste Fabrikate, nimmt bei rascher und billiger Lieferung entgegen

C. Mech.

### Schlußverteilung

im Konkurse des Bauern **Hermann Kappler** in Conweiler ist demnachst vorzunehmen. Die bevorrechtigten Gläubiger fordern — 141 M. 51 s und die unbedingten 22915 M. 16 s. Die Teilungsmasse, von der übrigens noch die Kosten abgehen, beträgt — 5166 M. 41 s.

Niedlingen, 7. April 1909.

Konkursverwalter:

Bezirksnotar B u d.

### In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des **Hermann Kappler**, Bauern in Conweiler ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

**Dienstag den 4. Mai 1909, vormittags 11 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Neuenbürg, den 8. April 1909.

Knobel,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

**Formulare** jeder Art sind vorrätig bei **C. Mech.**

